

Motion Fraktion SP/JUSO (Miriam Schwarz/Ruedi Keller, SP): Gesundheitsförderung für alle

„Du seisch wo düre“ (DSWD) ist ein erprobtes und mit guten Resultaten evaluiertes pädagogisches Konzept zur Stärkung der Lebenskompetenzen, für die Suchtprävention und die Gesundheitsförderung für Schülerinnen und Schüler der Sek-Stufe I.

Die Teilnehmenden werden in ihrer Selbständigkeit unterstützt und lernen ihre eigenen Ressourcen kennen und nutzen, z.B. lernen sie eigene Ziele erarbeiten und realistische Lösungsstrategien entwickeln. Die erworbenen Kompetenzen können sie auch bei der Berufswahl nutzen.

Die Jugendlichen des 9. Schuljahres nehmen während der Unterrichtszeit freiwillig an sechs Gesprächen teil. Sie können ihre eigenen Themen und Ziele bearbeiten und werden so ermutigt, Lösungsstrategien für Probleme und schwierige Lebenslagen zu entwickeln. Nach einem Vorgespräch mit der Lehrperson wird das Projekt der Klasse vorgestellt. Schulexterne Fachpersonen führen Gespräche in Gruppen von 4 bis 7 Personen sowie Einzelgespräche durch. Nach Ende dieser Phase erfolgt eine Rückmeldung an die Klassenlehrkraft unter Wahrung der Schweigepflicht gegenüber den Jugendlichen.

DSWD wird seit fast 20 Jahren erfolgreich an Sekundar- und Realklassen durchgeführt. Es bestände zusätzlicher Handlungsbedarf auch für die Kleinklassen. Dafür müsste das Konzept adaptiert, die notwendigen Fachpersonen ausgebildet sowie die Strukturen angepasst werden. Einzelne bereits durchgeführte Interventionen in Kleinklassen haben einen grossen Handlungsbedarf nachgewiesen. Die Evaluation zeigt auch, dass schulisch schwächere Jugendliche am meisten profitieren. Mit den bisherigen Mitteln ist dies nicht zu schaffen, ohne dass für die bisherigen Zielgruppen ein bedeutender Leistungsabbau stattfinden müsste.

Der Gemeinderat wird deshalb aufgefordert, folgende Massnahmen einzuleiten:

- Anpassen der Grundlagen des Projekts DSWD an die Bedürfnisse der Kleinklassen.
- Fortbildung eines Teils der heutigen DSWD-Begleiterinnen für diese Aufgabe, damit sie auf diese Zielgruppe adäquat eingehen können.
- Bereitstellen der dafür notwendigen finanziellen Ressourcen.

Soweit diese Forderungen in die Kompetenz des Gemeinderates fallen, hat dieser Vorstoss den Charakter einer Richtlinie.

Bern, 29. Juni 2006

Motion Fraktion SP/JUSO (Miriam Schwarz/Ruedi Keller, SP), Gisela Vollmer, Ursula Marti, Giovannna Battagliero, Claudia Kuster, Beat Zobrist, Annette Lehmann, Hasim Sönmez, raymond Anliker, Rolf Schuler, Margrith beyeler-Graf, Andreas Flückiger, Corinne Matthieu, Cristof berger, Patrizia Mordini, Thomas Götting, Stefan Jordi, Michael Aebbersold, Beni Hirt, Sarah Kämpf, Andreas Zysset

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat teilt die Meinung der Motionärinnen und Motionäre bezüglich Notwendigkeit des DSDW-Angebots auch an Kleinklassen A aus folgenden Gründen:

- Trotz verbesserter Wirtschaftslage herrscht immer noch eine hohe Jugendarbeitslosigkeit. Insbesondere die schulisch schwachen Jugendlichen bekunden Mühe, eine Ausbildungs- bzw. Lehrstelle zu erhalten (im Juni 2006 verfügten nur 10% der Jugendlichen aus Kleinklassen über eine zugesicherte Lehrstelle, die Mehrheit wird entweder das 10. Schuljahr absolvieren und 15% gehen als Ungelernte direkt in den Arbeitsprozess).
- Durch eine einfache Verschiebung bei der Priorisierung der Zielgruppen von der Realschule zu den Kleinklassen (s.u.) würde eine andere Gruppe Jugendlicher benachteiligt, die auf dem Lehrstellenmarkt ebenfalls Mühe hat (Juni 2006: nur 24% mit zugesicherter Lehrstelle).
- Das DSWD verbessert nachweislich sowohl Selbstvertrauen wie auch Problemlösekompetenzen und hilft den Jugendlichen, sich bei der Bewerbung für eine Lehrstelle besser zu präsentieren.
- Das DSWD ist freiwillig, wird aber - als eines der ganz wenigen Präventionsangebote - vor allem von der Zielgruppe in Anspruch genommen, die den grössten Bedarf aufweist. Die Evaluation hat nachgewiesen, dass es auch diese Jugendlichen sind, die vom Angebot am meisten profitieren.

Im Moment werden gemäss NSB-Steuerungsvorgabe mit dem DSWD jährlich 30% der Regelschüler und -schülerinnen erfasst. Infolge der Fokussierung des Mitteleinsatzes auf sozial Benachteiligte und schulisch Schwächere wurden ab 2005 Jugendliche aus Realschulen priorisiert. KKA-Klassen hingegen wurden infolge des Fehlens von entsprechenden Qualifikationen des Begleitpersonals (spezielle pädagogisch-didaktische Weiterbildung notwendig) und personellen Ressourcen (4-er statt 6-er-Gruppen, mehr Aufwand im Kontakt mit den Lehrpersonen) nur sporadisch bedient. Da das Angebot vor allem bei freiwilliger Inanspruchnahme erfolgreich ist, ist auch nicht geplant, 100% der KKA-Jugendlichen zu erfassen. Eine Vorgabe von 50%-Zielgruppenerreichung dürfte realistisch sein, würde in diesem Fall das Führen von ca. 6-7 DSWD-Gruppen aus der Hälfte der Oberstufen-KKA-Klassen bedeuten und sollte mit einem jährlichen Durchführungsaufwand von ca. Fr. 30 000.00 realisierbar sein. Dazu kämen einmalige Kosten für das Erarbeiten eines Leitfadens und des Arbeitsmaterials für die KKA-Begleiterinnen, für deren Weiterbildung und die Evaluation des ersten Durchgangs des DSWD - KKA. Es wäre möglich, Leitfaden, Rekrutierung und Weiterbildung von geeigneten DSWD-Begleiterinnen und Begleitern bis Ende Schuljahr 2006/07 durchzuführen. Die Einbindung der KKA-Klassen ins DSWD könnte somit ab Schuljahr 2007/08 umgesetzt werden, falls die notwendigen Mittel dafür bereitgestellt werden.

Der geforderte Ausbau des DSDW-Angebots liegt innerhalb der Finanzkompetenzen des Gemeinderats und kann deshalb nicht Gegenstand einer Motion bilden. Der Gemeinderat ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 29. November 2006

Der Gemeinderat